Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 50 (1994)
Heft: 2

Artikel: Stieftöchter der Alma Mater? : 90 Jahre Frauenstudium in Bayern - zu einer Ausstellung an der Universität München
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844370

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stieftöchter der Alma Mater?

90 Jahre Frauenstudium in Bayern – zu einer Ausstellung an der Universität München

Am 21. September 1903 gab Prinzregent Luitpold von Bayern grünes Licht für die volle Immatrikulation von Frauen an den drei bayrischen Universitäten München, Erlangen und Würzburg. Im folgenden Wintersemester befanden sich unter den 7260 Münchner Studierenden 32 immatrikulierte Frauen und 107 zugelassene Hörerinnen. Heute, 90 Jahre später, sind mehr als die Hälfte der 62 000 (!) Studierenden weiblich. Gemeinsam mit einigen engagierten Kolleginnen organisierte das Büro der Frauenbeauftragten im letzten Wintersemester eine Ausstellung, die der Geschichte des Frauenstudiums nachgeht. Der Begleitkatalog ist für alle lesenswert, die sich für den Problemkreis 'Frau und Universität' interessieren.

Im Labyrinth der Hochschule erlebt die neugierige Touristin gleich hautnah den Stellenwert, welcher der Universitätsfrauengeschichte in den Augen der Studierenden offenbar zukommt. Es fehlen klare Hinweisschilder, die befragten Studierenden – Männer wie Frauen – haben keine Ahnung, dass es eine solche Ausstellung überhaupt gibt, obschon sie zu diesem Zeitpunkt seit über zwei Monaten zu sehen gewesen wäre.

Kritische Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte

Die Ausstellungsmacherinnen beschränkten sich nicht auf die Zeitspanne der 90 Jahre Frauenstudium in Bayern, sondern skizzierten auch die drei Jahrzehnte Vorgeschichte. Ganz besondere Sorgfalt liessen sie unter der Überschrift 'Verdrängt - Verfolgt - Zurückgeholt' den tragischen Jahren 1933-45 angedeihen. Für uns ist die Universität München Synonym für den Widerstand der Geschwister Scholl gegen den Nationalsozialismus. Viele ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen waren offensichtlich weniger immun gegen die neue Ideologie. Die Ehrlichkeit, mit der dieser Zeitabschnitt aufgearbeitet wird, beeindruckt. – Studierende Frauen waren der NSDAP verdächtig, subtil sollte ihnen die Lust auf eine Ausbildung an der Hochschule genommen werden. Schon 1933 hatte ein Gesetz den Anteil der Frauen unter den Neu-Immatrikulierten auf 10% beschränkt, der Beruf des Advokaten und des Staatsanwalts wird für Frauen verschlossen, ab 1934 verlieren verheiratete Ärztinnen ihre Kassenzulassung. Berufsberatungsstellen raten den Mädchen vom Studium ab. Eine 'Neuordnung des höheren Schulwesens' reduziert 1938 den Lateinunterricht an Mädchen-Oberschulen zugunsten von Haushaltungsfächern, die Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen führt eine einheitliche Kleidung ein.

Deportation und Tod

Der Anteil der 'nicht-arischen' Studentinnen an der Gesamtzahl der studierenden Frauen war etwa dreimal so hoch

wie bei den männlichen Studierenden. Viele jüdische Familien waren der Frauenbildung gegenüber sehr aufgeschlossen. Entsprechend werden nun Jüdinnen scharenweise von der Hochschule oder aus ihren Positionen vertrieben. 'Die verhängnisvolle Allianz von Mutterideologie und Rassenwahn im Nationalsozialismus hat die Wissenschaft von Frauen in Deutschland so empfindlich getroffen, dass sie sich bis heute nicht davon erholt hat' (Katalog S. 70). Die Hälfte der Wissenschaftlerinnen, die 1933 an deutschen Universitäten als Professorinnen oder in vergleichbaren Positionen lehrten, musste ins Exil fliehen, zahlreiche Frauen wurden deportiert und in den Vernichtungslagern ermordet. – Eine eigene Tafel erinnert an das Schicksal der ehemaligen jüdischen Absolventinnen der Universität. Leider konnte sich die Grafikerin gegen die Historikerinnen durchsetzen: Nur Opfer, deren Foto überliefert ist, bekamen ein Denkmal, wer nicht wenigstens ein Passbild hinterliess, existiert nicht einmal mehr dem Namen nach ...

Wie weiter?

Nach den Trümmerfrauen sind die 68er-Jahre fast übertrieben ausführlich dokumentiert. Ihre vielfach vergnügten Flugblätter, Happenings und Sit-ins lassen sich wohl grafisch unproblematischer umsetzen als Tod, Verbannung und Ruinen. Deutlich wird jedenfalls, dass die Universität damals aus allen Nähten platzte, weniger klar ist der Bezug zum Frauenstudium

Im Zeitalter der Massenuniversitäten sind studierende Frauen eine Selbstverständlichkeit. Die bange Frage bleibt: Welche Zukunft haben diese jungen Frauen vor sich? Einzelne Biographien im Anhang der Studie belegen über Jahrzehnte hinweg eindrücklich den beruflichen Werdegang ehemaliger Münchner Studentinnen. Trotz ihres unbestrittenen Leistungsausweises fanden nur wenige den Weg auf die höheren Stufen der Universitätshierarchie.

1918/19 habilitierte sich Adele Hartmann als erste Frau in Deutschland an der Münchner Medizinischen Fakultät für das Fach Anatomie, 1994 sind rund 5% der bayrischen Professorenschaft Frauen. Die Frauenbeauftragte der Universität, Hadumod Bussman, fordert mehr Offenheit und schliesst mit einer kritischen Note: 'Allerdings duldet solch ein Umdenken keinen Aufschub; denn dem an der Geschichte des Frauenstudiums gereiften Blick kann nicht entgehen, dass in West und Ost (und hier bereits mit deutlichen Verlustgeschäften auf seiten der Frauen) eine neue Weiblichkeitsideologie aufdämmert, die es zweifelhaft erscheinen lässt, dass in zehn Jahren – zum hundertjährigen Jubiläum des Frauenstudiums in Bayern – die offene Frage 'Stieftöchter der Alma mater?' zugunsten der grösseren Hälfte der Menschheit entschieden wird.'

Stieftöchter der Alma mater? Katalog zur Ausstellung 90 Jahre Frauenstudium in Bayern am Beispiel der Universität München. Zu beziehen beim Büro der Frauenbeauftragten, Universität München, Geschwister-Scholl-Platz 1, D-80539 München.

Veranstaltungshinweise: Vom 13. – 17. Juni zeigt die ETH-Bibliothek eine Ausstellung zum Thema 'Frauen in Naturwissenschaft und Technik', am 15. Juni organisiert die VESADA (Verein der Studentinnen, Assistentinnen, Dozentinnen und Absolventinnen der ETHZ) im ETH-Zentrum, Hörsaal G3, ein Podium zum Thema 'Chancengleichheit und Laufbahnen'.